
dtv

T.C.
Boyle

América
Roman

T.C. Boyle: América
Roman

Material für Lesekreise
mit einem Exklusivbeitrag zur Entstehung der Grenze
zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika

Sieben Wege zum Buch: Thesen, Zitate, Fragen

1. Dem Roman ist ein Zitat aus John Steinbecks Roman ›Früchte des Zorns‹ als Motto vorangestellt:

»Es sind keine Menschen. Ein Mensch würde nicht so leben wie sie. Ein Mensch könnte es nicht aushalten, so im Dreck und im Elend zu leben.«

Aus Delaneys Telefonat mit seiner Frau:

»Nein, hör zu, Kyra: mit dem Mann ist alles in Ordnung. Ich meine, er hatte nur... ein paar Schrammen, sonst nichts. Er ist verschwunden, er ist weggegangen. Ich habe ihm zwanzig Dollar gegeben.«

›Zwanzig...‹

Und dann, ehe die Worte in seinem Mund zu Asche werden konnten, war es heraus: ›Ich sage dir doch – es war ein *Mexikaner*.‹« (S. 24/27)*

2. Der amerikanische Originaltitel lautet ›The Tortilla Curtain‹. In einigen Ländern, in denen Übersetzungen erschienen, wie zum Beispiel Italien, Frankreich und Deutschland, wurde der Titel in ›América‹ geändert. Umso überraschender ist es, wenn im Text erstmals von América die Rede ist und eine Person gemeint ist:

»América würde sich um ihn kümmern, sobald sie zurückkäme, sie würde ihm einen Tee aus Manzanitabeeren gegen den Schmerz kochen, die Wunden auswaschen, mitleidig mit der Zunge schnalzen und ihn so richtig umsorgen.« (S. 26/29)

Oder ist América doch mehr als ein einzelner Mensch?

3. Es geht im Roman um Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen aller Art, im konkreten wie im übertragenen Sinne. Besonders davon betroffen ist América, die zum Opfer von Demütigung, Ausbeutung und Vergewaltigung wird – in beiden Ländern.
4. Mit dem Begriff Coyote verbinden Delaney und Cándido jeweils etwas völlig Anderes.
5. »Er [= Cándido] wusste genau, daß man das Wasser nicht trinken durfte, und doch tat er es. Er war am Sterben.« (S. 66/79)

Aus Delaneys Kolumne »Pilger am Topanga Creek«:

»Es ist ein schwindelerregendes Gefühl, die Art Gefühl, die einem versichert,

daß man am Leben ist und atmet und zum großen Weltenplan gehört, wenn man aus derselben Quelle trinkt wie der Rotschwanzbussard, der Großbohrhirsch, der Tausendfüßer oder auch der Skorpion.« (S. 92 f./114)

6. »Diese Menschen, diese *norteamericanos*: wer gab ihnen das Recht auf alle Reichtümer dieser Welt? Er sah sich um, betrachtete das Gewirr auf dem Parkplatz vor dem Supermarkt: lauter weiße Gesichter, hohe Absätze, graue Anzüge, gierige Augen und gefräßige Münder. Sie lebten in ihren gläsernen Palästen mit Toren und Zäunen und Alarmanlagen, sie ließen halbgeessene Hummer und Beefsteaks auf den Tellern liegen, während der Rest der Welt verhungerte, gaben allein für Sportausrüstung, für Swimmingpools, Tennisplätze und Laufschuhe genug Geld aus, um ein ganzes Land davon zu ernähren und einzukleiden, und alle, auch noch die Allerärmsten, besaßen zwei Autos. Wo war da nur die Gerechtigkeit?« (S. 225/279)

7. Ist der Roman gerade besonders aktuell ? Oder ist er vielmehr zeitlos?

Zitiert wird nach der 1998 bei dtv erschienenen Taschenbuchausgabe (dtv 12519). Die deutsche Erstausgabe in der Übersetzung aus dem amerikanischen Englisch von Werner Richter erschien 1996. Die amerikanische Originalausgabe erschien 1995 unter dem Titel ›The Tortilla Curtain‹.

** Die zweite Ziffer markiert die Seitenzahl der Sonderedition von 2018.*

So, wir bauen jetzt eine Mauer von Berlin Mitte bis Bagdad Zentrum!

Wie die USA und Mexiko zu einer gemeinsamen Grenze kamen

Die USA und Mexiko trennt – oder verbindet – eine 3144 Kilometer lange Grenze. Das entspricht ungefähr der Luftlinie von Berlin Mitte bis Bagdad oder von der algerischen Mittelmeerküste bis Moskau. Diese Grenze verläuft vom Atlantik bis zum Pazifik entlang der Grenzen von vier US-Bundesstaaten (Kalifornien, Arizona, New Mexico, Texas) und sechs mexikanischen Bundesstaaten (Baja California, Sonora, Chihuahua, Coahuila, Nuevo León, Tamaulipas).

Seit die Staatsgebiete der Vereinigten Staaten und Mexikos aufeinandertreffen – nämlich seit 1822 –, gibt es an dieser Grenze Spannungen und Kriege, aber auch Migrationsbewegungen in beide Richtungen und immer intensiveren Handel.

In Nordamerika waren zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Kolonialmächte Großbritannien, Frankreich und Spanien neben den noch jungen Vereinigten Staaten vertreten. Dazwischen eingeklemmt und zunehmend verdrängt oder gar vernichtet: indigene Stämme. Mexiko war damals noch Teil des spanischen Kolonialreichs. Zwischen 1810 und 1821/22 errang Mexiko die Unabhängigkeit von Spanien – also ziemlich genau 300 Jahre, nachdem das mexikanische Aztekenreich von Spanien brutal unterworfen wurde. Damit wurden 1822 die Vereinigten Staaten, die einige Jahre zuvor Louisiana von Frankreich erworben hatten, und Mexiko Nachbarn. Ein Großteil des »Wilden Westens« war noch nicht erobert, die dort lebenden indigenen Stämme noch nicht vernichtet oder in Reservate gezwungen.

Bereits 1835 versuchten die USA, Mexiko zu bewegen, ihnen die Gebiete um Kalifornien und Texas zu verkaufen. Doch Mexiko lehnte ab. 1836 erklärte Texas daraufhin seine Unabhängigkeit von Mexiko und rief die Republik Texas aus. 1845 trat Texas auf Betreiben der aus dem Norden ins Land drängenden amerikanischen Siedler den USA bei bzw. wurde von ihnen annektiert. Texas war damit der größte Bundesstaat der USA. Infolgedessen eskalierte der Streit zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten. Zwischen 1846 und 1848 entspann sich der mexikanisch-amerikanische Krieg, der maßgeblich von den USA forciert wurde, um ihr Staatsgebiet weiter nach Westen und Südwesten auszudehnen. Mexiko unterlag und musste rund die Hälfte seines Territoriums an die USA abtreten, nämlich zusätzlich zum bereits verlorenen Texas die heutigen Bundesstaaten Kalifornien, Arizona, Nevada, Utah sowie Teile von Wyoming, New Mexico und Colorado. Damit erstreckte sich das US-Territorium erstmals durchgehend quer über den Kontinent vom Pazifik zum Atlantik. 1853 kauften die USA noch weitere Gebiete des heutigen Arizona und New Mexicos vom finanziell schwer angeschlagenen Mexiko.

Seitdem hat sich der Grenzverlauf nicht verändert.

Nach dem ersten Weltkrieg, in dem das Deutsche Reich übrigens ein Bündnis mit Mexiko gegen die USA suchte, intensivierten sich die wirtschaftlichen Beziehungen

der beiden nordamerikanischen Länder. Sie gipfelten 1994 im nordamerikanischen Freihandelsabkommen NAFTA zwischen USA, Mexiko und Kanada.

Bis 1965 war die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Mexiko aus legal möglich bzw. konnte im Nachhinein legalisiert werden. Von da an gab es verschiedenste Versuche von US-Seite, die Einwanderung zu überwachen und zu beschränken sowie die Grenze besser zu kontrollieren. Bereits in den frühen 1990er Jahren begannen auf lokaler Ebene die Versuche, die Grenze von US-amerikanischer Seite aus mit Grenzanlagen und erhöhter Polizeipräsenz zu sichern. In dieser Zeit entstand Boyles Roman.

In den US-Präsidentschaftswahlkämpfen spielt das Thema Zuwanderung aus Mexiko seitdem immer eine große Rolle. Gleichzeitig mit dem NAFTA-Abkommen wurde unter Präsident Bill Clinton mit dem Bau von Grenzschutzanlagen unter dem Motto ‚Operation Gatekeeper‘ begonnen. Annäherung und Abgrenzung gingen also auch zu dieser Zeit Hand in Hand. Dennoch versuchten weiterhin viele Menschen von Süden her kommend ihr Glück in den USA und übertraten die Grenze. Es kam zu zahlreichen Todesfällen – sei es, dass Menschen im Grenzfluss ertranken, in der Wüste verdursteten oder von Grenzern erschossen wurden.

Zwischen 2012 und 2015 trat eine Trendwende in den Migrationsbewegungen ein: Es kehrten mehr Mexikaner aus den USA nach Mexiko zurück als neu einreisten. Dennoch propagierte der Präsidentschaftskandidat Donald Trump im Wahlkampf den Bau einer Mauer zwischen beiden Ländern.

Zum Präsidenten gewählt, trieb Trump die Pläne zum Bau einer neun Meter hohen Mauer zum Nachbarland voran – und bekräftigte, die Ankündigung, Mexiko dafür zahlen zu lassen. Da es kaum funktionieren wird, einfach nur als Rechnungsadresse der Handwerkerrechnungen die Postanschrift der mexikanischen Regierung anzugeben, welche dann klaglos zahlen wird, ist der Umweg über eine Finanzierung durch höhere Zölle etc. angedacht. Auch dies ist ein Paradoxon: höhere Zölle gegenüber einem Land, mit dem man ein Freihandelsabkommen hat? Seitdem hat sich das Verhältnis der Vereinigten Staaten zu Mexiko wie zu so vielen anderen Staaten dramatisch verschlechtert. Amerika ist zerrissen – jenes Amerika, das oft synonym mit USA verwendet, aber auch Nordamerika entlang der kanadisch-US-amerikanischen Grenze und entlang der mexikanisch-US-amerikanischen Grenze.

Und nun versuchen Sie sich eine Mauer vorzustellen, die von einem der hübschen Cafés in Berlin Mitte bis ins Zentrum von Bagdad reicht...

PS: Die Grenze zwischen Kanada und USA ist mit 8891 km die weltweit längste Grenze zweier Staaten. Das entspricht ungefähr der Luftlinie zwischen Hannover und dem japanischen Hiroshima.

© Thomas Zirnbauer, 2018

Dieser Beitrag wurde exklusiv für das dtv-Lesekreismaterial verfasst.

LESEN KOMMT IN DEN BESTEN KREISEN VOR
dtv *Lesekreis-Portal*

Weiteres Material für Lesekreise – ob in Buchhandlungen, Literaturhäusern, Volkshochschulen, virtuellen oder realen Wohnzimmern – zum kostenfreien Download finden Sie unter www.dtv-lesekreise.de.

Gerne halten wir Sie dort auch mit unserem Newsletter über neue Angebote für Lesekreise auf dem Laufenden.

Haben Sie Fragen, Kritik, Anregungen zu unserem Lesekreis-Material?
Fehlt Ihnen ein Buch, das wir mit aufnehmen sollen?
Dann freuen uns über Ihre Nachricht an lesekreise@dtv.de.

1. Autor: **T.C. Boyle**

2. Titel: **América. Roman**

3. Verlag: **dtv**

4. Vom wem empfohlen / Wo entdeckt?

5. Wann gelesen?

6. Was mir gefallen hat:

7. Was mich gestört hat:

8. Darüber möchte ich reden:

9. Meine Lieblingsstellen / Wichtige Zitate:

10. Die Lektüre hat mich erinnert an:

11. Was mir sonst noch aufgefallen ist:

12. Mein Fazit:

13. Würde ich das Buch weiterempfehlen? Ja Nein

14. Fazit der Gruppe:

15. Nach der Diskussion sehe ich das Buch mit anderen Augen.

Nein

Ja. Begründung:

16. Was sollen wir als Nächstes lesen?
